31 Jahrgang. Sonnabend, 29. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16738. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Ein alter Verschwörer.

Francesco Crispi, der jetzt als Ministerpräsident die Geschicke Italiens leitet, dessen Turiner Rede in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit der ganzen politischen Welt auf sich zieht, und der sich der besonderen Freundschaft des Fürsten Bismarck rühmen kann, ist ein alter Verschwörer. Er gehört einer griechisch albanesischen Familie an, die nach dem Fall Standerbegs in Italien eine neue Heimath fand. Am 4. Oktober 1819 geboren, betheiligte er sich, nachdem er sich 1841 als Advokat in Neapel niedergelassen, sofort in hervorragender und lebhafter Weise an den damaligen Verschwörungen zur Herbeiführung des Sturzes der Bourbonenherrschaft auf dem Wege der gewaltsamen Revolution. Er bildete mit Peppino de Re, Raffaele Giovanni u. a. das sicilisch-neapolitanische Revolutionscomité, und auch die späteren Minister des Königreichs Italien Mancini und Scialoja, anfangs seine Gegner, traten zu demselben über. Am 12. Januar 1848 kam durch die Bemühungen dieser Verschwörer die Revolution zum offenen Ausbruch und Crispi eilte sofort nach seiner Heimathinsel Sicilien, um sich in Palermo an die Spitze der Insurrection zu stellen. Innerhalb 24 Tagen wurden die königlichen Truppen geschlagen und nun nahm Crispi die Bildung einer provisorischen Regierung mit einem sicilianischen Parlament in die Hand, dessen erste Maßregel ein Decret war, welches die Absetzung des Bourbonenkönigs im Namen des souveränen Volkes aussprach. Die revolutionäre Herrlichkeit dauerte bis zum Mai 1849. Da fiel nach der Zerstörung von Catania und Messina auch Palermo in die Hände der königlichen Truppen, und wenn die Crispi erwischt hätten, so wäre er wahrscheinlich um einen Kopf kürzer gemacht worden. Er floh zuerst nach Marseille und ging dann nach Piemont. Aber auch dort, wo heute Crispi zu lautem Beifall gesprochen, wurde er damals als Mazzinist verfolgt und rettete sich nach Malta. Weil er die englische Kriegsführung in der Krim einer scharfen Kritik unterzog, verjagten ihn die Engländer von dem Felseneiland. Trotzdem die englische Regierung ihn mit Mißtrauen betrachtete, ging Crispi doch nach London und von da nach fast einjährigem Aufenthalte nach Paris, wo er eine Stelle in einem Handlungshause einnahm und sich nebenbei etwas als Berichterstatter italienischer Zeitungen verdiente. Obwohl er ganz zurückgezogen lebte, spürte doch die neapolitanische Polizei den alten Verschwörer heraus und zwang ihn, den französischen Boden zu verlassen. Er schiffte sich wieder nach England ein, wo er bis 1859 ungestört blieb.

In diesem Jahre wagte er es, nach seinem Vaterlande zurückzukehren, aber nur unter fremdem Namen. Er hatte einen Paß, der in Buenos Ayres auf den Namen „Manuel Pareta" ausgestellt war. Natürlich steckte er sofort wieder in Verschwörungen. Nach seinen Absichten und denen seiner verschiedenen Genossen sollte die Revolution auf Sicilien schon am 4. Oktober 1859 ausbrechen; aber die „Gemäßigten" verhinderten dies; sie wollten nicht, daß die Revolution von unten auf gemacht würde, sondern meinten, die piemontesische Regierung besorge das besser von Turin aus. Selbst Garibaldi war anfangs gegen den Zug nach Sicilien; Crispi wußte ihn aber im Verein mit Bertani umzustimmen; und am 5. Mai 1860 schifften sich in Quarto bei Genua die berühmten Tausend von Marsala ein, um am 11. Mai den Boden Siciliens zu betreten. Auf Befehl Garibaldis mußte Crispi zuerst seinen Fuß auf den Boden seiner Heimathinsel setzen. Er setzte eine provisorische Regierung ein und erließ ein Decret, in welchem Victor Emanuel zum ersten Male als „König von Italien" bezeichnet wurde. Am 15. Mai nahm Crispi an der Schlacht bei Calatafimi Theil; am 27. Mai zog er neben Garibaldi siegreich in Palermo ein, organisirte dann die Regierung für die ganze Insel, wies aber die ihm zugedachte Ehren- und Machtstellung eines Prodictators zurück und begnügte sich mit dem bescheidenen Titel „Unterstaats-Secretär". Als die Bourbonenherrschaft auf der ganzen Insel beseitigt war, ging er nach Neapel und half dort die Vertreibung des Bourbonenkönigs und die Einheit und Unabhängigkeit Italiens herbeiführen. Dann zog sich Garibaldi nach Caprera und Crispi in ein bescheidenes Privatleben zurück, wirkte nur als Deputirter und Führer der Linken, wies so lange, als die „gemäßigt" Conservativen das Heft in Händen hatten, alle Ministerportefeuilles zurück und wurde dadurch geehrt, daß er zum Kammer-Präsidenten gewählt wurde, als welcher er sich durch strenge Unparteilichkeit auch die Achtung seiner Gegner erwarb.

Crispi hatte immer Beziehungen zu liberalen Parteiführern in Deutschland unterhalten. Bei Beginn des deutsch französischen Krieges wandten sich dieselben 1870 an ihn und baten ihn, daß er und seine Parteifreunde dahin wirken möchten, daß Italien nicht auf die Seite Frankreichs träte. Die Gefahr war nicht gering; Prinz Jerome Napoleon, der Schwiegersohn Victor Emanuels, war eigens nach Florenz gekommen, wo damals die italienische Regierung ihren Sitz hatte, um Italien für Frankreich zu gewinnen; Crispi und seine Freunde von der Linken sagten bereitwillig zu und hielten Wort; sie drohten der Regierung, daß sie in Masse aus der Kammer austreten würden, wenn die italienische Regierung mit Frankreich gemeinsame Sache machen und nicht nach Rom gehen würde. Sie wußten die öffentliche Meinung in ganz Italien auf die Seite Deutschlands zu bringen, und Prinz Plon-Plon mußte unverrichteter Sache von Florenz abziehen.

Auch Herr v. Bennigsen, der frühere Präsident des nach italienischem Vorbilde begründeten deutschen Nationalvereins, hatte mit Crispi Verbindungen gehabt, und als er Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses war, besuchte er seinen Collegen Kammerpräsidenten im Frühjahr 1878 in Rom. Im Herbst erwiderte Crispi diesen Besuch in Berlin, und hier fand am 23. September im Hotel de Rome ein Festmahl zu Ehren Crispis statt, an dem eine Reihe liberaler deutscher und preußischer Parlamentarier, Journalisten, wissenschaftlicher und sonstiger Capacitäten theilnahmen. Natürlich wurden die Liberalen von „Kreuzztg." und Genossen heftig angegriffen, weil sie mit einem alten italienischen Verschwörer an einem Tische gesessen.

Heute verkünden auch die Conservativen in Deutschland des alten Verschwörers Ruhm. Denn sie wissen, daß derselbe heute von oben beglaubigt wird. Crispi hat in seiner Turiner Rede am 25. Oktober gestanden, daß er auch bei seinen Unterhandlungen mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh der alten Gewohnheit des Verschwörens nicht ganz hat entsagen können. Er habe sich mit dem Fürsten Bismarck **zu Gunsten des Friedens** verschworen und alle, die den Frieden wollten, könnten sich der Verschwörung anschließen.

Hoffentlich wird diese neueste That des alten Verschwörers für sein und für **unser** Vaterland und für **ganz Europa** gute Früchte tragen!

Die Verlängerung des Handelsvertrags mit Oesterreich Ungarn und der Reichstag.

In gewissen nationalliberalen Preßorganen scheint man der Ansicht zu sein, daß der Reichstag jetzt schon einen Ueberfluß an Rechten besitze und daß es ein gutes Werk sei, bei Zeiten auf eine Einschränkung dieser Rechte hinzuarbeiten. Vor ein paar Tagen erst fand sich in dem „Hamb. Corresp." eine Abhandlung über das Budgetrecht und die Lehre von den formellen Gesetzen, in der mit einer wahren Verschwendung von Witz und Raum der Satz bewiesen wurde, daß der Reichshaushalt im Grunde gar kein „Gesetz" sei, woraus folgt, daß wenn kein Etat zu Stande kommt, die Regierung die Einnahmen und Ausgaben zu bestimmen habe, wie ihr beliebte. Dabei ist nur übersehen, daß wenn diese Auffassung zutrifft, auch das Zustandekommen eines Etats die Regierung nicht verhindern könnte, nützliche Ausgaben auch ohne Zustimmung des Reichstags zu leisten.

Daß ein Politiker, der so heikele Fragen zu entscheiden sich berufen fühlt, mit den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht bekannt sein sollte, ist kaum anzunehmen. In Art. 69 wird ausdrücklich bestimmt, daß der Reichshaushaltsetat, in welchem alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs veranschlagt werden müssen, vor Beginn des Etatsjahres durch ein **Gesetz** festgestellt wird, so daß also das Etatsgesetz sich von den sog. formellen Gesetzen in keiner Weise unterscheidet. Nach Art. 71 ferner werden die gemeinschaftlichen Ausgaben in der Regel für ein Jahr „bewilligt", können jedoch in besonderen Fällen auch für eine längere Dauer bewilligt werden; woraus folgt, daß wenn der Zeitraum, für welchen die Ausgaben bewilligt sind, abgelaufen ist, die Regierung solche Ausgaben ohne neue Bewilligung nicht zu leisten im Stande ist.

Gleichzeitig mit diesem Angriff auf das Budgetrecht des Reichstages, schickte sich die „Nat. lib. Corresp" zu einem Angriff auf das Recht des Reichstags zur Genehmigung von Handelsverträgen an. Art. 11 der Verf. schreibt vor: „Insoweit die Verträge mit fremden Staaten sich auf solche Gegenstände beziehen, welche nach Art. 4 in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehören, ist zu ihrem Abschluß die Zustimmung des Bundesraths und zu ihrer Giltigkeit die Genehmigung des Reichtags erforderlich." Nichtsdestoweniger ist die „N.-L. C." der Ansicht, die etwaige Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags über den 31. Dezember 1887 hinaus bedürfe nicht der Genehmigung des Reichstags. Diese Ansicht wäre zutreffend, wenn es sich wirklich, wie z. B. bei dem Handelsvertrage mit Italien, um eine in dem Vertrage vorgesehene Ausdehnung der Giltigkeitsdauer desselben handelte. Der Vertrag mit Italien bleibt bestehen, bis er von der einen oder anderen Seite gekündigt wird. Anders — so schreibt über diese Frage die „Lib. Corresp." — der deutsch-österreichische Vertrag vom 23. Mai 1881. Nach Art. 25 soll derselbe spätestens bis zum 31. Dezember 1887 in Wirksamkeit bleiben. Eine Verlängerung des Vertrags über diesen Zeitpunkt hinaus ist demnach gleichbedeutend mit dem Abschluß eines neuen Vertrags und ohne Genehmigung des Reichstags ungiltig.

Das Merkwürdigste ist aber folgendes: Am 12. April 1880 legte der Reichskanzler dem Reichstage die am 11. April unterzeichnete Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn wegen weiterer provisorischer Regelung der Handelsbeziehungen „zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung" vor, obgleich, wie in der beigegebenen Denkschrift bemerkt wird, die Reichsregierung der Ansicht war, daß sie die an Oesterreich Ungarn gemachten Zusagen bis Ende Juni 1881 auch ohne Mitwirkung des Reichstags erfüllen könne. In dieser Denkschrift aber wird in einem Rückblick auf die früheren Verhandlungen erwähnt, Oesterreich-Ungarn habe anfangs den Vorschlag gemacht, den Handelsvertrag vom 16. Dezember 1878, der am 31. Dezember 1879 ablief, unverändert auf 6 Monate, bis 30. Juni 1880 zu verlängern. „Die kais. Regierung", fährt die Denkschrift fort, „hielt sich nicht für ermächtigt, auf diesen Vorschlag einzugehen, da in dem Vertrage vom 16. Dezember 1878 weder eine Kündigung noch eventuelle Verlängerung vorgesehen, sondern lediglich das Erlöschen des Vertrags mit dem Ende des Jahres 1879 stipulirt war. Der Reichstag war nicht versammelt und eine Einberufung desselben vor dem 1. Januar 1880 erschien nicht thunlich." Genau so wie mit der Verlängerung des Vertrags von 1878, verhält es sich mit der Verlängerung des Vertrags vom 23. Mai 1881. Weder ist eine Kündigung noch eventuelle Verlängerung desselben vorgesehen; sondern es ist lediglich das Erlöschen des Vertrags mit dem Ende des Jahres 1887 stipulirt. Ohne die Genehmigung des Reichstags würde eine Abmachung, welche die Giltigkeit des Vertrages bis 30. Juni 1888 zum Gegenstande hat, rechtlich ungiltig sein. Wenn die „Nat.-lib. Corr." die Mitwirkung des Reichstags für überflüssig erklärt, so giebt sie ihres Theils ein Recht preis, welches die Reichsregierung im Jahre 1880 ausdrücklich anerkannt hat.

Ob in dem vorliegenden Falle die Mitwirkung des Reichstages von materieller Bedeutung ist, darauf kommt es nicht an. Verzichtet der Reichstag heute auf das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht, so schafft er für die Zukunft ein Präcedenz, welches den Reichstag verhindert, seinen Einfluß auf die handelspolitische Entwickelung geltend zu machen. Ein anderes Mal kann die Regierung eigenmächtig einen Vertrag verlängern, den der Reichstag nicht verlängert wissen will.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Oktober. Wenn auch bei der Eröffnung des Reichstages ein Ueberblick über das gesammte Material, womit derselbe befaßt werden soll, gegeben werden wird, so hört man, daß gleich nach der Berufung kaum eine belangreiche Vorlage außer dem Etat an den Reichstag gelangen wird. Die Regierung hält nach wie vor daran fest, daß der Reichstag bis zum Eintritt der Weihnachtsferien sich nur mit dem Etat beschäftige und im neuen Jahre dann sich den weiteren gesetzgeberischen Arbeiten zuwenden soll.

* Großfürst **Nikolaus von Rußland**, durch seinen deutschfeindlichen Toast auf dem „Uruguay" bekannt, traf gestern Abend auf dem Bahnhof Friedrichstraße hier ein und setzte um 11 Uhr seine Reise nach Petersburg fort.

* Der gestern im Bundesrath vertheilte Entwurf zum Etat für die auf Reichsrechnung erfolgende Verwaltung der **Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen** auf das Etatsjahr 1888/89 schließt mit einem Ueberschuß der Einnahmen über die fortdauernden Ausgaben in Höhe von 18 284 100 Mk. ab, das sind gegen den Etat des laufenden Etatsjahres 1 587 500 Mk. mehr. Dieser Mehrüberschuß beruht hauptsächlich auf der Annahme einer weiteren günstigen Entwickelung des Güterverkehrs. Zu einmaligen Ausgaben sind 1 410 000 Mk. mehr, als im laufenden Etat, vorgesehen.

* **[Die deutsche Gewehr-Industrie.]** Zu den Vorlagen, welche dem Reichstage gemacht werden, wird, nach den „Hamb. Nachr.", auch ein Gesetzentwurf wegen Errichtung von **Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen** gehören, welcher für die deutsche Gewehr-Industrie von Bedeutung ist. Dem genannten Blatte wird darüber geschrieben: „Der Export der deutschen Gewehr-Industrie ist trotz der bekanntermaßen vortrefflichen Leistungen derselben von Jahr zu Jahr zurückgegangen: im Jahre 1880 wurden 544 000 Kg. Gewehre im Werthe von 3 362 000 Mk. exportirt, dagegen im Jahre 1886 nur 87 000 Kg. Der Grund dieses Rückganges ist in dem Mangel normalmäßiger, giltiger und auch vom Auslande anerkannter Prüfungen zu suchen. Sowohl in England wie in Belgien bestehen solche Prüfungsanstalten, welche der dortigen Industrie einen großen Aufschwung gegeben haben. In Deutschland fabricirte Gewehre müssen bei der Einfuhr in das Ausland bei dem Mangel jedes beglaubigten Attestes über die Tüchtigkeit der Waffen erst an Ort und Stelle geprüft werden, und dadurch ist der Export derselben sehr erschwert. Es besteht daher die Absicht, solche Prüfungsanstalten auch in Deutschland zu errichten. Die Errichtung würde indeß Sache der Einzelstaaten sein. Der Werth solcher Normalprüfungsanstalten auch für den inländischen Bedarf liegt auf der Hand."

* **Die Lage in Osnabrück** hat sich — nach einem Mindener Telegramm des „B. T." — verschlimmert. Außer den 800 Grubenarbeitern streiken noch 300 Steinbrucharbeiter. Die städtische Verwaltung hat nicht die Absicht, nachzugeben, und will sich etwaige Zugeständnisse nicht abtrotzen lassen. In einer Ansprache an die Arbeiter wurde die Einstellung des Betriebes respective Heranziehung

---

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

25] Von H. Palmé-Paysen.

Während Lothar zu erzählen beginnt, sieht Nelde bald auf ihre weißen, unberingten Hände nieder, bald auf den röthlich überhauchten See, bald in das Waldesdickicht, aus dem allmählich nebliger Duft aufsteigt; seltener hebt sie ihr Auge zu ihm empor. Aber ihr Herz lauscht athemlos auf jedes seiner Worte.

„Ich will mich kurz fassen", sagt er, das Auge mit einem geistesabwesenden, etwas starren Blick vor sich auf den Erdboden heftend, „mehr als von einer einzigen Periode meines Lebens zu erzählen, lohnt sich nicht. Der Gang desselben ist dürftig und gewöhnlich gewesen, und es kommt nur darauf an, daß Sie verstehen und erkennen, wodurch es verfehlt, verpfuscht worden ist. Ich bin Ingenieuroffizier gewesen, war in der Residenz zur Kriegsakademie commandirt. Damals lebten schon meine Eltern nicht mehr, und ich war auf mich selbst gestellt und besaß außer meiner Lieutenantsgage keine Mittel. Ein älterer Vetter, derjenige, der mir heute nach Jahren zuerst wieder begegnet ist, hielt sich damals als Ingenieur-Major zur selben Zeit wie ich in der Residenz auf. Er hatte ein glänzendes Avancement gemacht, war im Zeichenfach als ein Genie erkannt und bekannt, und verkehrte mit mir in verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Weise. Mein intimer Umgang beschränkte sich auf ihn und einen jungen, reichen Ausländer, einen Russen, der sich in der Residenz in der deutschen Sprache vervollkommnen sollte und hierfür wie für das geologische Fach ein besonderes, von mir getheiltes Interesse zeigte. Wir füllten unsere Mußestunden gemeinsam mit diesem Studium aus, und da sich schon früh bei mir der Hang zur Einsamkeit und Zurückgezogenheit kund that, meine pecuniären Verhältnisse dieselbe auch geboten, so verkehrte ich auch mit jenen beiden, niemals aber in Wirthshäusern und in denjenigen Gesellschaften, die meine Vorgesetzten gaben und deshalb nicht zu umgehen waren. Erst als ich" — seine Stimme nimmt plötzlich einen gedämpften, bewegteren Ton an —, „erst als ich sie kennen lernte, regte sich in mir jene jugendliche Freude an Tanz und Geselligkeit, die mir so verderblich worden sollte.

Wer sie war? Ein hohes, schlankes Mädchen von eigenthümlicher Schönheit, eine Schwester der Grazie; die Natur hatte ihr schwarzes Haar und tiefblaue Augen verliehen, sie fiel auf durch ihren Wuchs, der schlank wie ein junger Baum und biegsam wie eine schwanke Gerte war. Tanzte man über das glatte Parquet mit ihr, so glaubte man eine schwebende Fee im Arm zu haben. Sprach man mit ihr, so schmeichelte sich ihre weiche, modulationsfähige Stimme ins Herz wie Musik. Ihre Gegenwart erfüllte Auge und Ohr zugleich mit Freude und Verlangen. Ob sie so gut war wie schön? Ich beobachtete sie, behielt im Gedächtniß, was sie that und sprach, und wußte lange keine Antwort auf meine Frage.

Eine Zeit lang hielt ich es auch für überflüssig, darüber nachzudenken und, wies derartige Gedanken zurück. Was ging mich die schöne, anspruchsvolle Tochter eines Obersten an. Eine Zeit lang! Als sie aber anfing, mich zu bevorzugen, war es vorbei mit der kühlen Ueberlegung; Leidenschaft und Liebe erwachten, und der Verdacht, daß sie ein wenig kokett, ein wenig gemüthlos sei, schwand ohne weiteres.

Ich erschien mir von dem Augenblick an, trotz meiner mageren Börse und meiner Lieutenantscharge, nicht mehr unbedeutend und der Beachtung unwerth. Ihre mir zu Theil werdende Auszeichnung hob mich in meinen und anderer Augen!

Feodor, mein junger Freund aus dem Ausland, hatte mich einmal „einen schönen Kerl" genannt, „der in der Liebe noch sein Glück machen würde"; diese von mir verlachte Aeußerung kehrte mir nun ins Gedächtniß zurück und ließ mich eines Tages meine Person vor dem Spiegel Revue passiren. Jetzt, wo ich gealtert und häßlich geworden bin, kann ich sagen, daß er Recht haben konnte, denn auch sie — ich will sie bei Namen nennen — Justine Rittfeld gab mir verschiedene Male ähnliches zu verstehen. Es machte mich glücklich — ihretwegen, weil sie darauf Werth legte, denn unmännliche Eitelkeit lag mir fern.

Wenn ich mein widerspänstiges krauses Haar nach Vorschrift militärisch zurecht hatte stutzen lassen, so äußerte Justine, das schöne Mädchen, ihr Bedauern darüber. „Sie sehen dadurch aus wie andere", schmollte sie, „warum beeinträchtigen sie ihren schönen Kopf. Sie böser Mensch, durch die dumme Scheere; müssen Sie der Vorschrift wirklich gehorsamer als mir sein?" schalt sie. Oft machte sie Scherze nur, wie sie eingestand, damit sie mich einmal lachen sähe, was viel zu selten geschähe, obgleich es mir „einzig lieb" stände. Diese und manche andere Redensarten, die sie gewöhnlich in einem weichen, besonderen Ton hinwarf, zeigten einen Grad von Vertraulichkeit, die mich entzückte und zu Hoffnungen berechtigte. Ich glaubte mich geliebt, und Justine's zahlreiche Verehrer mochten gleicher Meinung sein und eine Verlobung erwarten. Sie zogen sich von der Gefeierten zurück und räumten, bis auf einen, bis auf meinen Vetter Chlodwig, widerstrebend das Feld. Eifersüchtig konnte ich nicht sein, am wenigsten auf ihn, denn er war trotz seiner imposanten Figur unschön und mehr als 20 Jahre älter als sie. Auch besaß ich sein Vertrauen und erhielt oftmals die Versicherung, er bestrebe sich, mir zu meinem Glücke zu verhelfen; er fühle eine Art väterliche Zuneigung zu dem schönen Mädchen, dessen Sympathie, das sähe ja ein Blinder, mir ganz allein gehöre.

Doch rieth er zur Vorsicht, veranlaßte mich, das entscheidende Wort zu überlegen, immer wieder hinauszuschieben, und da sich mir wenig Gelegenheit zu einer ungestörten Aussprache bot, so folgte ich ihm, der wie ein Hausfreund in der Familie verkehrte, und wartete auf einen günstigen Augenblick."

Lothar schwieg.

Er hatte seinen Arm auf die Lehne der Bank gelegt und seinen Kopf in die Hand gestützt. Er sah mit zusammengepreßten Lippen und finsterem Blick in die Ferne. Dort hob ein Rabe seine Schwingen und flog mit krächzendem Geschrei über den See, ein schwacher Wind that sich auf und rauschte in den Wipfeln der Bäume. Die Sonne sank tiefer.

Thusnelde wagt nicht zu reden. Das Herz ist ihr schwer und traurig. Sie ahnt, daß Lothar in seiner Erzählung an dem Wendepunkt seines Lebens angelangt ist, daß er jetzt von der dunklen Stunde sprechen will, die aus dem Jüngling einen Greis gemacht hat.

Er wird sich plötzlich seines Schweigens bewußt, rafft sich auf, eine schmerzliche Gewalt zwingt seine Gedanken zurück, und schneller redend, fährt er fort, indem er tief Athem holt: „In der beschriebenen schwebenden, schwankenden Gemüthsstimmung verstrich der Winter.

Als ich eines Mittags im Vorübergehen Chlodwigs Wohnung betrat, wurde ich von ihm mit einer besonderen, wie ich mich hernach entsann, erregten Freundlichkeit begrüßt und in seinem Schreibzimmer festgehalten. Außer uns befand sich nur sein Adjutant anwesend. „Bleib' noch ein wenig", bat er weniger gemessen und steif, wie er es in Gegenwart ihm unterstellter Offiziere, bei denen er sich durch sein herrisches Wesen sehr mißliebig machte, zu thun pflegte, „ich kann Dir heute etwas interessantes zeigen, eine Zeichnung, die —" Er stockte, als würde er sich plötzlich bewußt, daß er im Begriff stehe, eine dienstliche Indiscretion zu begehen.

„Ich verlasse mich auf die Verschwiegenheit der Herren", betonte er, „dergleichen geheime Aufträge, wie hier dieser Entwurf eines vorgeschobenen Forts einer Grenzfestung, müssen ja in den engsten Kreisen

fremder Arbeiter in Aussicht gestellt. Oberbürgermeister Brüning wurde vom Provinzial-Landtag in Hannover heimberufen. Osnabrück erscheint durch den Förderausfall sehr geschädigt.

Mainz, 27. Oktober. Heute Nacht fand eine **Massenverbreitung socialistischer Flugblätter**, gerichtet „An die Wähler Deutschlands", statt. Die Polizei confiscirte einen Theil und fahndet — aber bis jetzt vergebens — nach den Verbreitern.

München, 27. Oktbr. Der gestern hier eingetroffene Inhaber einer Leipziger Firma verständigte die Staatsanwaltschaft davon, daß der in Leipzig steckbrieflich verfolgte **Winkelmann** in **Genua** gesehen worden sei, als er Anstalten zur Abreise nach Brindisi traf.

Frankreich.

Paris, 28. Oktbr. Die **Budgetcommission** hat die Vorlage wegen Convertirung der 4½ proc. Rente einstimmig angenommen, der Berichterstatter der Commission, Ribot, wird seinen Bericht am Sonnabend vorlegen. In Deputirtenkreisen nimmt man an, daß die Berathung der Vorlage durch die Kammer unmittelbar darauf erfolgen werde. — Die Vorsitzenden der verschiedenen Gruppen der **Rechten** erklären die Gerüchte von zwischen denselben bestehenden Meinungsverschiedenheiten für unbegründet. (W. T.)

England.

London, 27. Oktober. Nach einer Meldung aus **Cairo** sind in Folge neuerlicher lebhafter Angriffe, denen die Garnison von Wadyhalfa ausgesetzt war, ansehnliche Verstärkungen nach Wadyhalfa gesendet worden. — Einem Telegramm aus **Durban** zufolge hat sich der Gouverneur von Natal, Havelock, nach dem Zululande begeben, um Dinizulu, den Sohn Cetewayos, und die anderen unbotmäßigen Häuptlinge des Zululandes zur Unterwerfung zu bringen. (W. T.)

Italien.

* **[Seeräuberei im mittelländischen Meere.]** Die „Nuova Gazzetta di Trapani" berichtet über einen Fall von Seeräuberei an der tunesischen Küste, welcher lebhaft an die alten Piraten-Geschichten erinnert. Der italienische Schooner „Pepino Salvo" wurde in den Gewässern von Gallipia überfallen und der Summe von 8766 Lire in baarem Gelde beraubt. Es ist dies nicht der erste Fall solcher Angriffe. Man verlangt, die Mittelmeermächte sollten einige Kanonenboote ausschicken, um dieser Räuberei ein Ende zu machen.

Schweden.

Christiania, 23. Oktober. **General-Lieutenant Wergeland** hat als Commandant der Festung Akershuus plötzlich seinen **Abschied** nehmen müssen. Bei der Ankunft des Königs erregte es Aufsehen, daß nicht, wie sonst, eine Ehrenwache vor dem königlichen Schlosse aufzog, sondern die ganze Bewachung aus einigen Constablern bestand. Als der König seine Verwunderung darüber äußerte, wurde die Sache anfangs mit der zur Durchführung des neuen Armeeplanes stattfindenden Verminderung der hier garnisonirenden Truppen in Zusammenhang gebracht. Es stellte sich indeß bald heraus, daß man zur Ehrenwache Mannschaften genug hatte. General Wergeland hatte nur gegen die vom Könige gebilligte neue Heeresordnung, durch welche die hiesige Garnison auf 300 Mann beschränkt worden ist, einen kleinen Trumpf ausspielen wollen. Zu seinem Nachfolger ist General Reichmann ausersehen.

Bulgarien.

* Aus Wien geht dem „B. T." folgendes Telegramm zu: Laut Belgrader Privatberichten trafen dort in der letzten Nacht Depeschen aus Sofia ein, wonach auf den Fürsten **Ferdinand zwei Schüsse abgefeuert** worden wären; der Fürst sei unverletzt geblieben. Von wem und wann die Schüsse abgefeuert seien, wird nicht angegeben. In Wien ist bisher keinerlei Bestätigung dieser Meldung eingetroffen. (Muthmaßlich entstanden die Belgrader Nachrichten aus den bereits bekannt gewordenen Meldungen, daß in Varna ein Individuum verhaftet wurde, welches ein Attentat gegen den Fürsten auszuführen bestimmt gewesen sein soll.)

Rußland.

Petersburg, 25. Oktober. Ein in den Annalen des diplomatischen Corps unerhörter **Skandalprozeß** hat dieser Tage in **Moskau** seinen Abschluß gefunden. Der dortige amerikanischen Consul, **van Riper**, der unlängst infolge einer Forderung der russischen Regierung auf Verfügung des Präsidenten Cleveland seines Amtes enthoben wurde, ist jetzt auch ausgewiesen und per Etappe an die russische Grenze befördert worden. Die Strafe ist eine unerhörte, aber verdiente. Van Riper, welcher aus einer angesehenen holländischen Familie stammt, war zu Ende der siebziger Jahre nach Rußland gekommen, um Absatzplätze für amerikanische Baumwolle in Rußland zu finden und gleichzeitig Depots für russischen Thee und russische Wolle für Amerika zu gründen. Amerikanischer Consul in Moskau war damals Weber, ein Deutscher, der sich des besten Rufes erfreute. Von Riper, der bald umfassende Verbindungen angeknüpft hatte und nach der einträglichen Consularstelle lüstern war, verstand es; durch Intriguen und Verleumdungen den Consul Weber aus dem Sattel zu heben und seine eigene Ernennung zum Consul durchzusetzen. In derselben Zeit begannen in Moskau auch die Vorbereitungen zur Beschickung der Weltausstellung in New-Orleans und van Riper wurde der russische Hauptcommissär für dieselbe. Hier begann nun seine betrügerische Thätigkeit. Die russischen Aussteller, welche ihm ihre Papiere und Waaren zustellten, wurden von ihm mit Versprechungen überhäuft und vergalten ihrerseits seine angebotene Vermittelung auf Erlangung von Medaillen und Ehrendiplomen mit Geschenken, und wie man es hier nennt, mit „Dankbarkeit" in klingender Münze. Die Geschenke erhielt hauptsächlich die Frau van Rivers, welche die Unterhandlungen mit den Kaufleuten zu führen hatte, da ihr Gemahl der russischen Sprache nicht mächtig war. Das Ehepaar organisirte nun ein förmliches Diplombureau und erhielt in kürzester Frist enorme Summen. Der „Grashdanin" beziffert dieselben auf über 40 000 Rubel Silber. Als nach dem Schlusse der Ausstellung die Medaillen von der Jury vertheilt wurden und van River, von seiner natürlich nicht befriedigten Clientel um Erfüllung seiner Versprechungen angehalten, mit Bitten und Drohungen überhäuft wurde, verband er sich mit dem in New Orleans befindlichen Commissar der russischen Abtheilung, Hoffmann, und gewann ihn zu einem Theilungsgeschäft. Hoffmann verschaffte nun trotz der Jury den russischen Ausstellern die gewünschten Auszeichnungen und erhielt auch anfänglich die ausbedungene Commission. Das Ehepaar Riper fand diesen Modus aber unvortheilhaft und weigerte sich, einen Rest von 16 000 Rubel, die Hoffmann zukommen sollten, zu zahlen. Hoffmann strengte nun einen Prozeß an und der Handel kam durch seinen Advokaten an die Oeffentlichkeit. Van Riper wurde erst vor dem Handelsgericht zur Verantwortung gezogen, seine Briefschaften wurden mit Beschlag belegt und an das Justizministerium, später an das Ministerium des Innern überwiesen. Auch der amerikanische Gesandte in Petersburg erhielt endlich Kenntniß über den Handel van Riper, worauf derselbe seines Postens als Consul enthoben wurde.

* **[Ein russisches Zoll-Curiosum]** theilt die „Libauer Zeitung" wie folgt mit: „Die Hafenbau-Verwaltung hatte sich aus dem Auslande einen Taucheranzug kommen lassen; da solche jedoch im Zolltarif nicht aufgeführt sind, so war unser Zollamt in Verlegenheit, wie es ihn verzollen sollte. Es wandte sich daher nach Petersburg mit einer diesbezüglichen Anfrage und erhielt die Antwort: „Nach den gesetzlichen Bestimmungen zu verzollen." Man ging nunmehr daran, den Taucheranzug in seine einzelnen Theile zu zerlegen, die Metalltheile als Metallarbeit, die Gummibestandtheile als Gummiwaare, die wollenen als Wollenwaare u. s. f. zu verzollen. Schließlich gelangte man zu den Schuhen, die man nicht umhin konnte, unter „Schuhwaare" zu rubriciren. Da der Anzug aus Paris kam, so mußte dieser Theil des Anzuges als Pariser Schuhwaare aufgefaßt werden, die einem recht hohen Zoll unterliegt. Da ferner die Sohlen mit Blei ausgefüllt waren und dadurch ein ungemein großes Gewicht besaßen, so nahm der Zoll ganz unerhörte Dimensionen an und stellte sich allein für diesen Theil des Anzuges auf gegen 100 Rubel. Unsere Hafenbau-Verwaltung beabsichtigt, wie wir hören, sich an den Herrn Minister zu wenden, um eine andere Tarifirung des Gegenstandes, der für unsere Hafenarbeiten von so ungemeiner Wichtigkeit ist, zu erwirken."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Okt. Der „Reichsanzeiger" schreibt an der Spitze seines heutigen Blattes: **Der Kaiser mußte einer leichten Erkältung wegen die Fahrt zur Jagd nach Hubertusstock aufgeben; Prinz Wilhelm ist mit seiner Vertretung beauftragt. Nach dem Hofbericht hat der Kaiser die Fahrt zur Jagd nach Schorfhaide auf ärztlichen Rath aufgegeben und mit seiner Vertretung den Prinzen Wilhelm beauftragt. Gestern Abend wohnte der Kaiser noch der Vorstellung im Opernhause bei und empfing heute von 2 Uhr ab mehrere distinguirte Personen.**

— **Der Petersburger Correspondent der „Times" erfährt, der Zar werde höchst wahrscheinlich über Berlin zurückkehren und nach einer vielleicht zweistündigen Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm die Reise nach Petersburg fortsetzen. Der Berliner Correspondent des „Daily Telegr." übermittelt eine ähnliche Meldung; danach werde aber der Zar ein oder zwei Tage in Berlin bleiben und in der russischen Botschaft wohnen.**

— **Der Großfürst Nicolaus Konstantinowitsch von Rußland traf mit seinen beiden Begleitern, von Paris kommend, gestern Abend kurz vor 8½ Uhr in Berlin ein und wurde bei seiner Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße von dem russischen Geschäftsträger, Grafen Murawieff, empfangen und nach dem Hotel Continental geleitet, wo der Großfürst das Souper einnahm und bis zu seiner um 11¼ Uhr Abends erfolgten Weiterreise nach Petersburg verblieb.**

— **Ein Leitartikel der „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich abermals über die Getreidezölle aus, citirt die Aeußerung der „Kreuzzeitung" von der Köpenicker Straße und meint schließlich, wenn man eine Frage von der Wichtigkeit und Schwierigkeit der in Rede stehenden in solcher Weise discutirt sieht, könnte man zu der Besorgniß kommen, ihre ruhige, allen Verhältnissen Rechnung tragende Erledigung könne dadurch gefährdet werden, wenn man eben nicht wüßte, daß die parlamentarischen Entschließungen sich wenig an die journalistischen Pourparlers zu kehren pflegen. Die „Kreuzztg." spricht für die Erhöhung der Getreidezölle als selbstverständlich, dagegen will sie von der Aufhebung des Identitätsnachweises bei Getreide nichts wissen, ist wenigstens sehr bedenklich, ob die Aufhebung nicht bloß den Speculanten zu gute kommen könnte.**

— **Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtigt die Meldung verschiedener Zeitungen, nach welcher der Weihbischof in Breslau gleich zum Generalvicar ernannt sein sollte, dahin, daß der Fürstbischof von Breslau den Weihbischof gleich provisorisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Generalvicars für den preußischen Antheil der Diöcese beauftragt habe.**

— **Minister v. Puttkamer ist gestern Abend nach Marienwerder abgereist, um dort der heute stattfindenden feierlichen Vermählung einer Tochter des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Massenbach mit dem Landrath v. Falkenhayn beizuwohnen. Die Rückkehr nach Berlin wird morgen früh erfolgen.**

— **Die „Kreuzztg." schreibt: Zu den Maßnahmen, die russischerseits in Vorbereitung sind, um den Import auswärtiger Waaren nach Rußland zu erschweren, geht uns heute aus Petersburg die Mittheilung zu, daß auch für Arzneimittel, sowie für Blumen und Pflanzen eine Zollerhöhung geplant sei. Das wären also wieder Erhöhungen, welchen man weder die Bedeutung von Finanzzöllen, noch von Maßnahmen zum Schutze heimischer Production beimessen könnte, sondern die nur den Zweck hätten, die Einfuhr Deutschlands und Italiens nach Rußland zu schädigen.**

Kiel, 28. Oktbr. Der Consistorial-Präsident und Curator der Universität, Dr. jur. und theol. Friedrich Mommsen, hat um seine Entlassung gebeten. Soweit bekannt, ist über sein Gesuch noch keine Entscheidung getroffen.

München, 28. Oktober. Im Finanzausschusse erwiderte beim Etat des königlichen Hauses auf eine Anfrage des Abg. v. Stauffenberg der Finanzminister, der Verkauf an Kunstwerthsachen aus dem Nachlasse Ludwigs II. nach Stuttgart, Straßburg und Newyork sei eine Sache der Privatschatulle, in Betreff deren der Landtag incompetent sei. Uebrigens verführen die Curatoren des Königs loyal patriotisch; die Hauptkunstsachen blieben in den Königsschlössern und dem Baiernlande erhalten.

Wien, 28. Oktober. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter und dritter Lesung den Gesetzentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, die Handelsbeziehungen mit Deutschland und Italien bis längstens 30. Juni 1888 provisorisch zu regeln. Im Laufe der Debatte bemerkte der Handelsminister, Deutschland habe bereits seine Geneigtheit ausgesprochen, in Verhandlungen über den Handelsvertrag einzutreten, während sich die Verhandlungen mit Italien bereits in einem vorgerückten Stadium befänden. Die Regierung müsse bei den Verhandlungen freie Hand haben, um die Interessen des Reichs wahrnehmen zu können. Der Minister bedauere es ebenfalls, daß die Stabilität der Verhältnisse durch solche Provisorien unterbrochen werde, aber er sei bemüht, die Continuität der Verhältnisse zu erhalten. — Bei der Berathung über die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen des Gesetzes betreffend die Arbeiter-Krankenversicherung wurde die Zuständigkeit der Landtage über die Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter anerkannt und die ursprüngliche Fassung der Paragraphen über die Betriebskrankenkassen beibehalten. Der Vertreter der Regierung hatte die Annahme der vom Herrenhause beschlossenen Fassung empfohlen, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu verzögern.

Paris, 28. Oktbr. Man behauptet, Grevy sei entschlossen abzudanken, wenn die Kammer im Sinne des gestern gewählten Ausschusses die Untersuchung beschließe. Die Regierung, sagt man, müsse die Cabinetsfrage stellen, wenn die Angelegenheit in der Kammer zur Berathung gelange.

— Die „Lanterne" meint, der Cuneo'sche Antrag bezwecke eine Bloßstellung der Republik und eine Präsidentschaftskrise, die Ferry auszunützen gedenke, die aber leicht zum Vortheil der Monarchisten ausschlagen könnte und dann den Bürgerkrieg herbeiführen würde. Wilson hat dem Finanzminister 40 000 Francs zugestellt, um den Schaden gut zu machen, den er durch Gebrauch des Postfreistempels etwa dem Staatsschatze zugefügt hätte.

London, 28. Okt. Die vom Lordmayor einberufene Versammlung der Mitglieder des Hilfsvereins zur Linderung der Armuth in London hat stattgefunden, sich aber gegen die Bildung eines Haupthilfsfonds entschieden, weil der größte Theil des gesammelten Geldes nicht den wahren Bedürftigen zu gute kommen würde. Der Nothstand unter den sogenannten verschämten Armen, hieß es, sei zwar groß, könne jedoch nicht als abnorm bezeichnet werden.

London, 28. Oktober. Die „St. James-Gazette" erfährt, die Regierung werde, falls in Marocco Verwickelungen entständen, darauf dringen, den Hafen und das Gebiet von Tanger für neutral zu erklären.

Madrid, 28. Okt. Die amtliche Regierungs-Zeitung veröffentlicht ein Decret, betreffend die Untersuchung des Alkohols.

Mailand, 28 Okt. Die deutsche Kronprinzessin ist mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria heute von Baveno nach Monza gereist, um dem italienischen Königspaare einen Besuch abzustatten.

Warschau, 28. Okt. Der Bau einer Bahn von Lublin nach Tomaszow, als Zweig der Weichselbahn, wird projectirt. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Danzig, 29. Oktober.

* **[Gute Lehren.]** Die „Nordd. Allg. Ztg." überraschte ihre Leser und namentlich die mit Rußland in Geschäftsverkehr stehenden Handelskreise kürzlich durch folgende interessante Mittheilung:

„Für den russischen Getreideproducenten **bedeuten 17,16 Rubel** unter den jetzigen Verhältnissen **30,50 Rubel**."

Die „Ostseeztg." giebt nun in ihrer gestrigen Nummer zu dieser Sentenz folgenden ironischen Commentar: „Die russischen Getreideproducenten, denen dies bisher ebensowenig bekannt war wie den deutschen Kaufleuten und Fabrikanten, werden dem halbamtlichen Berliner Blatte für die Belehrung sehr dankbar sein und wahrscheinlich ihre Maßregeln danach treffen. Ein deutscher Fabrikant, der einem russischen Producenten gelieferte Waaren mit 3050 Rubel facturirt hat, wird von ihm zur Ausgleichung der Rechnung eine Rimesse von 1716 Rubel erhalten, Wenn er höflich darauf aufmerksam macht, daß ihm noch ein Saldo von 1334 Rubel verbleibt, wird der Käufer ihm ebenso höflich antworten: „Nach der Mittheilung einer Zeitung, welche, wie wir auch in Rußland wissen, als Organ des deutschen Reichskanzlers und preußischen Handelsministers gilt, bedeuten 1716 Rubel für mich unter den bestehenden Verhältnissen 3050 Rubel; ich habe Sie mithin für Ihre Forderung voll befriedigt. Sollten Sie der Meinung sein, daß 1716 Rubel für Sie unter den bestehenden Verhältnissen nur 1716 Rubel bedeuten, so kann ich Ihnen nur ergebenst empfehlen, Sich für die Differenz an den deutschen Reichskanzler beziehungsweise an den deutschen Handelsminister zu halten, da mir nicht bekannt ist, daß von einer dieser Stellen die Mittheilung des halbamtlichen Blattes inzwischen für falsch erklärt worden wäre."

* **[Aus dem Oberverwaltungsgericht]** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft eröffnete das Landgericht zu **Bartenstein** gegen den Lehrer B. zu Pr. Wilten das Hauptverfahren wegen **Mißhandlung** im Amte, weil derselbe ein achtjähriges Schulmädchen durch Stockschläge über den Rücken derart gezüchtigt hatte, daß durch ärztliches Attest erhebliche Verletzungen, zahlreiche Sugillationen und eine schmerzhafte Anschwellung, constatirt wurden. Durch Plenarbeschluß der Regierung zu Königsberg wurde der Competenz-Conflict erhoben. Zu dessen Begründung führte die Regierung aus: Eine strafrechtliche Verfolgung sei nur zulässig, falls B. bei der vorgenommenen Züchtigung seine Amtsbefugnisse überschritten habe. Das sei aber nicht der Fall, denn ein Züchtigungsrecht stehe ihm nach der Cabinets-Ordre vom 14. Mai 1825 und der Schulordnung für die Provinzen Ost- und Westpreußen vom 11. Dezember 1845 zu — freilich nur in den Grenzen einer mäßigen elterlichen Zucht; aber über diese Grenzen sei er auch nicht hinausgegangen. Wenn auch durch Verfügungen des Ministers vorgeschrieben sei, daß eine körperliche Züchtigung in der Regel nur durch Ruthenhiebe auf die innere Fläche der linken Hand vollstreckt werden darf, so sei doch ein Zuwiderhandeln gegen diese Vorschriften nur ein Disciplinarvergehen. In Uebereinstimmung mit der gutachtlichen Aeußerung des Landgerichts und des Oberlandesgerichts zu Königsberg erkannte jedoch das Oberverwaltungsgericht am 22. Oktober d. J. dahin: daß der **Conflict für unbegründet** und die eingeleitete Strafverfolgung für zulässig zu erachten sei. Der Gerichtshof nahm für durch das beigebrachte ärztliche Attest erwiesen an, daß eine das Züchtigungsrecht des Lehrers überschreitende körperliche Mißhandlung vorliege, für welche derselbe strafrechtlich verantwortlich gemacht werden könne.

* **[Unglücksfall.]** Die Frau Maler Z. trug vorgestern ihrem in dem neuen Sparkassengebäude beschäftigten Ehemanne das Mittagessen zu. Beim Hinansteigen einer eisernen Wendeltreppe hatte sie das Unglück, auszugleiten und herunterzustürzen. Da sie eine schwere Kopfverletzung erlitten, brachte man sie per Droschke nach dem Marien-Krankenhause, wo sie nach 12 Stunden an einem Schädelbruch verstorben ist.

* **[Falsche Rubelscheine.]** Aus Warschau, 26. Okt., wird gemeldet: Soeben entdeckte man hier falsche Fünf- und Drei-Rubelscheine. Letztere sind ziemlich schwer kenntlich, da Papier, Unterschriften und Wasserzeichen täuschend nachgeahmt sind; sie tragen jedoch alle die Nummer 674 605 und die Unterschrift des Kassirers Petrow. Die Fünf-Rubelscheine sind sofort erkennbar am blassen, weichen Papier; überdies ist in einem Worte der Buchstabe „cz" umgedreht.

* **[Bestrafung jugendlicher Verbrecher.]** Der Justizminister hat an die Gerichte ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß es nach den gemachten Erfahrungen unzweckmäßig sei, jugendliche Verbrecher zu kurzen Freiheitsstrafen zu verurtheilen. Die Vollstreckung solcher kurzen Strafen geschehe in Gefängnissen, wo die jungen Burschen mit älteren Bestraften zusammenträfen, welch letztere einen verderblichen Einfluß auf die jugendlichen Gemüther ausübten. Der Hauptzweck der Strafe, den Bestraften zu bessern, werde durch solche Einwirkung meist vereitelt. Der Minister führt weiter aus, daß es sich empfehle, jugendliche Verbrecher zu längeren Strafen zu verurtheilen, damit dieselben in besonders für jugendliche Gefangene errichteten Strafanstalten untergebracht würden, deren Bestimmung es sei, durch strenge Zucht, durch Heranziehung zu nützlicher Beschäftigung u. s. w. in den Gefangenen den Sinn zum Guten zu wecken und sie so als gebessert zu entlassen.

* Der katholische Pfarrer **Polachowski** in Glubczyn (früher in Danzig) ist zum Dechanten des Dekanats Kamin ernannt worden.

ph. **Dirschau**, 28. Okt. Der in der Nacht vom 25. zum 26. wüthende **Sturm** hat auch auf der Weichsel arg gehaust. Schon am Mittwoch wurde hier berichtet von zwei auseinandergetriebenen Traften, deren Führer mit Mühe das nackte Leben gerettet. Gegen Abend wurde eine Menge treibender Balken bemerkt und es wurde als sicher erzählt, daß 2 Flößer **ertrunken** seien. Die Traften sollen von Kl. Schlanz und Kniebau fortgetrieben worden sein. — Am 18. und 9. Novbr. finden hierorts **Ergänzungswahlen** von **Stadtverordneten** statt, und zwar sollen von der III. Abtheilung für die ausscheidenden Stadtverordneten Thiel und Ladewig, von der II. Abtheilung für die Stadtverordneten Klink und Schmidt und von der I. Abtheilung für den Stadtverordneten Nicklas und den zum Stadtrath gewählten Dr. Scheffler Neu- resp. Ersatzwahlen stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Wiener Volkstheater]** — schreibt man der „K. Z." aus Wien —, welches mit so großen Hoffnungen begründet wurde, scheint, nachdem das Geld gezeichnet ist und der Bau begonnen werden soll, plötzlich vor eine ernste Entscheidung gestellt zu sein. Hr. Franz v. Schönthan sollte und wollte die Direction und Pächtung des Theaters auf eigene Gefahr übernehmen, und man vertraute ihm. Jetzt offenbart sich aber plötzlich, daß ein Hr. Israel Schnitzer, ein Pester Zeitungs- und Börsenmann, der auch in Opperettentexten „macht", hinter ihm steht. Auf Schnitzers Namen geht zwar der Text des „Zigeunerbaron", aber man schreibt hier alles etwanige Verdienst der Arbeit den Herren Jokai, Ganghofer und anderen zu, hebt die undeutsche und unösterreichische Gesinnung gerade dieses Textes hervor und will Herrn Schnitzer um keinen Preis die Leitung des „Deutschen Volkstheaters", welches zwar theilweise um Thonets gebogener Möbel willen, zumeist aber doch aus idealen Interessen und mit idealem Schwung begründet wurde, anvertrauen. Adam Müller-Guttenbrunn hat einen heftigen Zeitungs-Feldzug gegen Schnitzer eröffnet, die künstlerischen Elemente des Theater Vollzugsausschusses, namentlich Anzengruber und Burgschauspieler Nötel, möchten bereits die Flinte ins Korn werfen und von den Theilhabern drohen schon mehrere mit Zurückziehung ihrer Geldzeichnungen. Demgegenüber möchte die Mehrheit des Vollzugsausschusses Herrn Schnitzer zwar öffentlich fallen lassen, aber als stillen Theilhaber Schönthans beibehalten. Die künstlerischen Elemente meinen hingegen, daß ein noch so stiller Mitdirector, der das Geld hat, auch bald die Macht besitzen dürfte.

London, 27. Oktbr. **[Die Patti bestohlen.]** In Craig-y-Nos Castle, dem wallisischen Chateau von Adelina Patti, wurde in der Nacht vom Montag ein Einbruch verübt. Die Diebe stiegen durch eines der Fenster ein und entwendeten ein werthvolles Geschmeide, welches Herrn Nicolini, dem Gemahl der Primadonna, gehört.

Schiffsnachrichten.

C. **Newyork**, 25. Okt. Ein heftiger Sturm wüthete am Sonntag und gestern in der ganzen Seenregion, begleitet auf den oberen Seen von einem furchtbaren Schneegestöber. Es werden eine **Menge Schiffsunfälle** gemeldet, von denen einer mit dem Verlust von 5 Menschenleben verknüpft war.

Zuschriften an die Redaction.

Um die Binnenschiffahrt zu heben, oder wenigstens concurrenzfähig zu machen, ist in unseren heimischen

---

bleiben. Es ist **meine** Arbeit, mein Entwurf, der allerhöchste Anerkennung erfahren hat und daher ausgeführt werden soll." Der Adjutant hatte bereits seine Acten unter dem Arm und wollte sich entfernen, als Chlodwig eine Zeichnung seinem Schreibtisch entnahm und vor mir ausbreitete.

„Bleiben Sie gefälligst", wandte sich Chlodwig an ihn, „ich habe noch eine Dienstsache mit Ihnen zu besprechen!"

Und zu mir, der ich mich mit großem Interesse über die Zeichnung beugte, sagte er: „Gegen den Feind ist dieses Fort ein hochwichtiges Bollwerk, so zu sagen der „Schlüssel zur Festung". Geringfügige Aenderungen habe ich noch vorzunehmen! Zum Beispiel hier einen Winkel abzustumpfen, dort die Brustwehr zu verstärken. Im ganzen aber sind meine Vorschläge acceptirt und belobt worden." Er vertiefte sich nun mit großer Lebhaftigkeit in seine Ideen. Man besprach die Tracirung, die Böschung, die Anlage, die Pulverkammer.

Als die Zeit drängte, begab er sich mit dem Adjutanten ins Nebenzimmer, um die dienstliche Angelegenheit zu erledigen. Ich blieb allein zurück, betrachtete die Zeichnung noch eingehender und wartete auf Chlodwigs Rückkehr. Die Herren discutirten sehr lebhaft im Nebenzimmer, und zwar länger als mir Zeit blieb. Ich befahl daher einer Ordonnanz, die in's Zimmer trat, mich meinem Vetter zu empfehlen, und begab mich somit hinaus. Eine Stunde war kaum vergangen, als mich Chlodwig aufsuchte.

Ich befand mich mit vielen anderen Herren im Casino des . . . Regiments.

Er trat sehr erregt auf mich zu und fragte, wohin ich seine Zeichnung gelegt; sie sei nicht zu finden, er habe das ganze Bureau, alle Schränke und Schubfächer durchsucht, jedes Papier in seiner Zeichenmappe, die er ja vor mir ausgebreitet habe — er betonte dies besonders — aufgehoben und umgewandt, der beregte Plan sein nicht dazwischen, sei eben nicht zu finden.

Ich erschrak und erklärte ihm, daß ich denselben nicht mit der Hand berührt, ihn dort, wohin er ihn gelegt, liegen gelassen habe.

Sein brüsker Ton, sein gegen sonstige Weise lautes Wesen, das die Aufmerksamkeit aller auf sich lenkte, berührte mich höchst peinlich.

Sogleich begab ich mich mit ihm und dem ebenfalls anwesenden Adjutanten nach seinem Hause und wir begannen gemeinsam nach dem vermißten Plan zu suchen. Vergeblich. Er war und blieb verschwunden — verschwunden bis heutigen Tages, da ich ihn wiedergesehen und auf meine Frage danach die hohnvoll ironische Antwort erhielt: „man habe bis heute geglaubt, in mir noch den glücklichen, er hätte wohl lieber gesagt, den ehrlichen Finder zu sehen."

Lothar lächelte bitter und fuhr dann fort:

„Das Verschwinden der Zeichnung machte in unseren Kreisen großes Aufsehen, denn Chlodwig besprach den Fall überall in der Oeffentlichkeit, und zwar geflissentlich immer in Verbindung mit meinem Namen, obgleich der Plan nicht unersetzlich war. Er, der Verfertiger desselben, besaß mehr als das eine Exemplar, das durch Randbemerkungen hochgestellter Kritiker die Handschriften berühmter Persönlichkeiten trug. Der Verlust war also nur insofern zu beklagen, als die Befürchtung entstand, daß der Plan in Hände gerathen sei, die damit Mißbrauch treiben, ihn dem Feinde überliefern resp. verschachern konnten.

Es war eigenthümlich und mir schon damals auffällig, mit welch ostensiblem Nachdruck, mit welcher Schärfe und Eile Chlodwig die Sache an die große Glocke hing, Verhöre und Untersuchungen einleitete, in die der Adjutant, die beregte Ordonnanz, mit der ich kurz vor meinem Verlassen des Bureaus gesprochen, und meine Person hineingezogen wurden. Durch seltsame Verkettung der Umstände nun wurden verschiedene Ereignisse, die in dieser aufregenden Zeit sich in mein Leben drängten, mir zum Verhängniß." (Forts. f.)

Gewässern Großartiges geleistet: Die Flüsse werden regulirt, d. h. die Breite des Flußbettes wird künstlich verringert, wodurch naturgemäß tieferes Fahrwasser entstehen muß, die im Strom befindlichen Hindernisse werden beseitigt, die Fahrstraße wird verkürzt, indem große Umwege gerade gelegt werden, neue Wasserwege werden geschaffen u. a. m. Um so mehr muß es befremden, daß sich jetzt in unserer Nähe eine Thatsache vollzieht, die im Interesse der Binnenschiffahrt und des Danziger Verkehrs tief zu bedauern ist. Wir meinen die **Zuschüttung der bisherigen Schleuse in Plehnendorf.**

Wohl selten erfüllt eine zweite Schleuse, die an täglicher Frequenz der in Plehnendorf gleichkommt. Hat dieselbe bisher, wenn auch nicht immer wie im Interesse der Schiffahrt wünschenswerth, den Verkehr bewältigt, so lag das an der Größe der Schleusenkammer, die die Aufnahme mehrerer Fahrzeuge zugleich gestattet, ferner der Erleichterung, die durch das Oeffnen beider Thore geschaffen wurde, und wohl zum Theil an der Thätigkeit der dortigen Beamten. Ganz anders werden sich jedoch die Verhältnisse in Zukunft stellen. Durch den Bau der Molen in Weichselmündung wird der Fluß derartig verlängert, daß der Wasserspiegel bei der Schleuse sich unstreitig heben muß, so daß es nur selten, vielleicht nach einigen Jahren garnicht mehr möglich sein wird, beide Thore zu gleicher Zeit, zum bequemeren Durchschleusen des Holzes, zu öffnen. Wenn auch aus natürlichen und künstlichen Ursachen die Zufuhr von Holz bedeutend abgenommen hat, so kommt doch immer noch genug, um die Frage berechtigt erscheinen zu lassen: „Was soll werden, wenn wir gezwungen sind, alles Holz in kleinen Partien durch die Schleuse zu schützen?" Wenn man erwägt, daß nur dann Holz geschleust wird, wenn kein anderes Fahrzeug vorliegt, so steht fest, daß große Ansammlungen auf der Weichsel stattfinden und den Eigenthümern große Kosten erwachsen müssen, auch die Waare längere Zeit den Strömungsfällen ausgesetzt bleibt, die häufig schon große Verheerungen angerichtet haben. Daß derartige Thatsachen den Handel immer mehr von Danzig abwenden, Danzigs Interessen schädigen müssen, liegt auf der Hand. Neben den unzähligen Schädigungen, die dem Einzelschiffer durch eine verzögerte Expedition erwachsen, seien noch die Passagier-Dampfboot-Unternehmungen zwischen Danzig, der Nehrung und dem Werder erwähnt. Sehr häufig werden Wünsche dieser Unternehmer, in den Behörden als eine persönliche Angelegenheit behandelt; es wird so wenig darauf Rücksicht genommen, daß auch hier bedeutende öffentliche Interessen Berücksichtigung verdienen. Was ist heute eine Stadt, was wäre Danzig ohne seine bequemen Verbindungen, die es für den Lokalverkehr besitzt. Deshalb hat die oben angeregte Angelegenheit auch großes Interesse für die schnelle und pünktliche Beförderung der Dampfschiffahrt. Bei dem Passiren der alten Schleuse ist ein Uebelstand, wie er heute besteht, nicht bemerkt worden. Es waren Ausnahmen, wenn Passagier-Dampfer längere Zeit warten mußten; heute kommt es schon häufig vor, dieselben haben oft einen Aufenthalt von 30 Minuten, ja sogar 45 Minuten bis über eine Stunde. Daß unter diesen Umständen eine pünktliche Tourfahrt bei fahrplanmäßig durch den ganzen Tag eingetheilter Zeit unmöglich ist, liegt auf der Hand. Ist ein derartig großer Aufenthalt bei einer Fahrt gewesen, so zieht sich die Verspätung durch den ganzen übrigen Tag und alle ferneren Fahrten.

Ich bin weit entfernt, den Beamten an der Schleuse einen Vorwurf machen zu wollen. Von dieser Seite geschieht alles, um derartige Mißstände zu verhüten; wie aber die Verhältnisse liegen, ist es nicht möglich.

Obige Uebelstände wären beseitigt worden, wenn die zweite Schleuse dem Verkehr erhalten bliebe und eine richtige Arbeitstheilung zwischen den beiden stattfände. Von unschätzbarem Werth ist die zweite Schleuse auch dann, wenn früher oder später Reparaturen an der neuen auszuführen sind, was doch gewiß nicht ausgeschlossen erscheint. Die Arbeit könnte ausgeführt werden, ohne dem Verkehr merklich hinderlich zu werden.

In Privatgesprächen ist uns gesagt: „Wenn die Schleuse für widerstandsfähig gehalten wäre, so hätte man keine neue bauen dürfen!" Wie weit diese Annahme berechtigt ist, soll hier nicht untersucht werden, obgleich sich auch hierüber interessante Thatsachen anführen ließen.

Fügen wir uns auch der Autorität Sachverständiger, so können wir uns doch der Frage nicht enthalten: Hätte die Instandsetzung der Schleuse so viel gekostet, daß die Kosten nicht den Interessen des öffentlichen Verkehrs entsprächen? Und diese Frage muß jeder, der die Verhältnisse kennt, mit **nein** beantworten. Was für enorme Opfer sind gebracht, als der Finow-Canal mit Doppelschleusen versehen wurde, was für Summen kostet der Oder-Spree-Canal, der neuerdings in Angriff genommen ist, u. a. m. Und da sollte nicht die kleine Summe flüssig zu machen sein, die Danzigs Handelsverkehr und der Binnenschiffahrt so bedeutende Erleichterungen schaffen würde? Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß es vielleicht nur dieser Anregung bedurfte, um maßgebende Kreise auf oben beschriebenes Bedürfniß hinzuweisen. Wird dasselbe erst anerkannt, so wird die Ausführung nicht lange auf sich warten lassen.

Danzig, 25. Oktober 1887.

F. A. Habermann.

Standesamt.

Vom 28 Oktober.

Geburten: Arb. Paul Rekowski, T. — Schuhmacher Eduard Schindelbeck S — Schlosserges. Gustav Kretschmann, S. — Schlosserges. Georg Hafter S.

Aufgebote: Seefahrer August Martin Zilski und Rosalie Martha Bobert. — Kaufmann Eduard Theodor Arthur Kloß in Lissa und Johanna Louise Freimüller, hier. — Oberkellner Theodorus Paulus Juzdzinski und Martha Johanna Maria Hagemann — Vicefeldwebel im Infanterie-Regiment Nr. 128 Christof Korth und Maria Clara Elisabeth Großmann.

Heirathen: Plomber und Rohrleger bei der städtischen Wasserleitung Gustav Wilhelm Schwaldt und Wittwe Marie Louise Wilhelmine Borkowski, geb. Schwarz. — Hausdiener Gustav Bischoff und Johanna Helene Anna Schulz. — Schuhmachergeselle Johann Neumann und Elisabeth Henriette Wittke. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Hermann Hannemann und Helene Marie Elisabeth Petzler. — Militär-Anwärter Conrad Maximilian Heider und Clara Louise Eva Szillat.

Todesfälle: Dienstmädchen Anna Grabowski, 27 J. — Wirthschafts-Inspector Wilhelm Nitykowski, 64 J. — S d Arb. Eduard Hein, todtgeboren. — T. d. Tischlergesellen Johann Treichel, 7 J. — Unehel.: 1 T.

Am Sonntag, den 30. Oktober,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiakonus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr. Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Abends 5 Uhr Versammlung der Confirmirten des Predigers Hevelke in der kleinen Sakristei. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über 1. Mose 42 in der großen Sakristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Morgens 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Koch. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Pred. Wiederhold. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Militär-Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler. Beichte Sonnabend Nachm. 2½ Uhr.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18 Nachm. 6 Uhr Erbauungsstunde.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). (Reformationsfest.) 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht. Dienstag: Allerheiligenfest Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachm 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag: Allerheiligen. Frühmesse 7 und 8 Uhr Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Vesperandacht 3 Uhr Mittwoch: Allerseelen. Requiem 8 Uhr mit polnischer Predigt Vicar Turulski. Auf dem Kirchhof Neugarten: 9 Uhr Requiem. Predigt 10 Uhr Vicar Jankowski.

St. Joseph-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag: Allerheiligenfest. 7 Uhr Frühmesse. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Mittwoch: Allerseelen. Morgens 7½ Uhr Requiem 8 Uhr Todtenamt. Nachm. 2 Uhr Einweihung der Gräber und Predigt auf dem Kirchhofe Stolzenberg.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Dienstag: Allerheiligen. Polnische Predigt. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Dienstag: Allerheiligen Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 28. Oktbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 227⅜. Franzosen 180⅛. Lombarden 70⅞. Ungar. 4% Goldrente 80,80. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

Wien 28. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,00. Franzosen 222,80. Lombarden 86,25. Galizier 212,75. Ungarische 4% Goldrente 99,25. — Tendenz: schwach.

Paris, 28. Oktbr (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 84,77½. 3% Rente 82,02½. 4% Ungar. Goldrente 81¾. Franzosen —. Lombarden 186,25. Türken 14,12½. Aegypter 386,25. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 32,70 Weißer Zucker ℘r Okt. 36,20, ℘r Novbr. 36,30, ℘r Oktober-Jan. 36,60. Tendenz: matt.

London 28. Oktbr (Schlußcourse) Consols 103. 4% preuß. Consols 106. 5% Russen de 1871 93 5% Russen de 1873 95,10. Türken 14. 4% Ungarische Goldrente 80⅝. Aegypter 77⅞. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾. Rübenrohzucker 12½. Tendenz: ruhig, Verkäufer.

Petersburg, 28. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21 13/32. 2. Orientanl 97⅝. 3. Orientanl. 97⅞.

Antwerpen, 27. Oktbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez. und Br., ℘r Novbr. 15⅝ bez., 15⅞ Br., ℘r Dezbr. 16 Br., ℘r Jan. 16¼ Br. Ruhig.

Liverpool, 27. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 15 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Oktbr. 5 9/32 Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 15/64 do., November-Dezbr. 5 13/64 do., Dezbr.-Januar 5 13/64 do., Januar-Febr. 5 13/64 do., Febr.-März 5 7/32 do, März-April 5¼ Verkäuferpreis, April-Mai 5 9/32 do., Mai-Juni 5 19/64 do., Juni-Juli 5 21/64 d. do.

Newyork, 27. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅜. Erie-Bahn-Actien 27½, Newyork Centralb.-Actien 106¼. Chicago-North-Western-Actien 107⅜. Lake-Shore-Actien 93. Central-Pacific-Actien 30½, Northern Pacific-Preferred-Actien 43¾, Louisville- u. Nashville-Actien 57⅞, Union-Pacific-Actien 47, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 72½, Reading- u. Philadelphia-Actien 62¼. Wabash-Preferred-Actien 29½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53, Illinois-Centralbahn-Actien 116½, Erie-Second-Bonds 99⅛.

Rohzucker

Danzig, 28. Okt. (Privatbericht von Otto Gerike) Tendenz: weichend. Für Basis 88° R. ist heute 20,37½ ℳ inclusive Sack ℘r 50 Kilo franco Hafenplatz bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Hilda, Rasmussen, Guldborg, Ballast.

Gesegelt: Catharine, Nilsson, Aarhus, Kleie. — Skjöld (SD.), Svensson, Randers, Kleie. — Ernst, Wallis, Grimsby; — Gustava, Ballschmiede, Stettin; — Martin, Holz, Stralsund; — Angela, Burmann, London; — Sophie, Mahler, Rendsburg; sämmtlich mit Holz. — Halmstad, C. Nilsson, Helsingborg, Kleie. — Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Güter.

Wieder gesegelt: Tarlair, Cruickshank; — Volant, Sinclair; — Margarethe, Riley.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Grolp nebst Gemahlin a. Neustadt, Justizrath. Schultz n Gem. a. Kl. Montau Rittergutsbesitzer. Fischbach a Berlin, Fabrikbesitzer. Bernhardt a Hamburg, Heymann a. Flensburg, Greffara a. Arensdorf i. Riesengeb, Halle a Frankfurt a. M., Böttcher a. Elberfeldt, Cordes a Schlaggenwald, Lücke a Berlin. Arenmüller a Leipzig, Schlüppmann a. Salon, Garein a. Salon, Dessow a Berlin, Blumenhein a. Berlin, Eigenmann a. Pforzheim, Querbach a. Berlin, Hitzschke a Freyburg, Oppenheimer a. Würzburg, Hempel a. Berlin, Löser aus Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Baron v. Voß a Berlin Schottler a. Lappin Fabrikenbesitzer. Mühlenberg a. Amsterdam, Ruben a Elbing, Perger a. Düsseldorf, Boston a. London, Haferburg a. Hamburg, Winterfeld aus Dresden, Marx, Sänger, Bernstein, Casper, Hörder, Löwi, Weinberg, Semel, Schultz a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Förster a. Frankfurt Fabrikant. Rahn a. Stutthof, Rittergutsbesitzer. Barloh a. Aachen, Privatier. Teterow a. Berlin, Ingenieur. Schübbe a. Lodz, Oerley a. Saaz, Eggert aus Hamburg, Reichardt a. Einbach, Hartmann a. Sudenburg, Böttcher aus Berlin, Scharnweber a Berlin, Mittrich a. Berlin, Strasser a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Dr. Basse a. Memel, prakt. Arzt. Wessel aus Stüblau, Lüderitz a Sillstädt, Lichteneger a. Rüdersdorf, Söncke aus Trampenau Wedwarth a Seydlitz, Gutsbesitzer Herzgeroth a. Dresden, Wohlgemuth a Mühlhausen, Buntebarth a. Kassel, Lobeberg a. Oschatz, Bothmer a. Köln, Beßler a. Weißenfels, Becherer a. Lüttichau, Kliewer a. Sagan, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Taußig a. Prag, Opernsänger. Wegner a Runowo, Gendarm. Blau a. Stolp, Wilsch a Mewe, Leddig aus Königsberg, Senger, Meyhofer a. Marienwerder, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarischer H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Brentau Blatt 4 F, auf den Namen des Gutsbesitzers **Otto Weiß** zu Brentau eingetragene, daselbst Nr. 24 (Nawitz) belegene Mühlen Grundstück

am 16. November 1887,

Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 74,28 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 6,2460 Hectar zur Grundsteuer, mit 300 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in der Gerichtsschreiberei VIII., Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 13. September 1887.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In Col. 4 des Gesellschaftsregisters bei Nr. 56, betreffend die Zuckerfabrik Melno (Aktien-Gesellschaft) ist Folgendes eingetragen: Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 15. October 1887 ist der Gesellschaftsvertrag wie folgt abgeändert:

§ 5.

Die Veräußerung der Aktien Litt. A. ist nur dann gestattet, wenn dazu vom Aufsichtsrath die Genehmigung ertheilt wird; bei Verweigerung derselben entscheidet die Generalversammlung. Die Genehmigung darf aber nicht versagt werden, wenn:

1. die Aktionäre ihre dem Zweck der Gesellschaft dienenden Ländereien, mögen sie dieselben in Pacht oder zu Eigenthum besitzen, durch Abgabe der Pacht, Veräußerung oder durch gleichartige Rechtsgeschäfte verlieren;
2. Erben eines Aktionärs ihre Aktien ganz oder theilweise verkaufen wollen. Sollten Interessenten ad 1 und 2 ihre Aktien unter den statutenmäßigen Bedingungen nicht verkaufen können, so übernimmt die Gesellschaft, in deren Auftrage der Vorstand, die Aktien behufs Amortisation.

Den Preis bestimmt die Generalversammlung, doch darf derselbe nicht über den Nominalwerth hinausgehen.

§ 15.

Die Gesellschaft trägt die Kosten des Bahntransportes für die Rüben und Rübenrückstände Melno — Graudenz — Roggenhausen bezw. Gotterfeld — Melno — Jablonowo — Konojad, Melno — Jablonowo — Briesen, Melno — Jablonowo — Ostrowitt. Das Abladen der Rüben, sowie das Aufladen der Rückstände ist Sache der Gesellschaft.

§ 37.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen außer in dem deutschen Reichsanzeiger durch den Graudenzer Geselligen Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. October 1887 an demselben Tage. (501

Graudenz, den 24. October 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Kaminski** in Pr. Stargard ist am 13. Oktober 1887, Vormittags 10 Uhr, Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Rechtsanwalt **Thurau** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. November 1887.

Anmeldefrist bis zum 24. November 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung den 9. November 1887, Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den 7. Dezember 1887, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 15

Pr Stargard, 13 Oktober 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (9624

Gregorkiewicz.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist Folgendes eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. October 1887 ist der gemäß § 4 des abgeänderten Gesellschafts-Vertrages vom 9. Juli 1886 durch das Loos ausgeschiedene erste Director, Kaufmann **J. S. Behrendt** in Stuhm für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis 31. December 1890 als erster Direktor des Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft zu Stuhm, wiedergewählt worden.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 25. October 1887 am 26. October 1887. (476

Stuhm, den 25. October 1887.

Königliches Amtsgericht III.

Fabrik-Verkauf.

Die zur **G. E. Thiel'schen** Concursmasse gehörige, hierselbst am schiffbaren Elbingflusse belegene, mit drei Hochdruck-Dampfmaschinen, zwei Dampfkesseln, 3 Papier- und allen sonstigen Hilfsmaschinen ausgestattete, vollständig betriebsfähige Strohpapierfabrik, zu welcher noch 2 Wohnhäuser, 2 Speicher nebst großem Garten gehören, kommt

am 6. Dezember cr.,

bei dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur gerichtlichen Versteigerung. Die hinsichtlich des Einkaufs von Stroh und Kohlen und des Absatzes der Fabrikate äußerst günstig gelegene Fabrik gestattet sehr leicht eine vortheilhafte Erweiterung und eignet sich auch zu jeder anderen gewerblichen Anlage. Zu näherer Auskunft ist stets bereit (9640

Der Concurs-Verwalter

Albert Reimer.

Elbing, den 15. October 1887.

Am 31. October cr. beginnt der

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe.

AUGUST MOMBER.

Auguste Staeck,
Robert Stüwe,
Verlobte. (542
Danzig und Heubude, am 28. October 1887.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margareta** mit Herrn **Gustav Fürst** beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 29. October 1887.
Ad. Punschke und Frau.

Margareta Punschke,
Gustav Fürst,
Verlobte. (496

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 24. Oktober 1887 ist an demselben Tage die in Pr. Stargard errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Sigismund Loeffler** ebendaselbst unter der Firma (548

S. Loeffler

in das diesseitige Handels-Firmen-Register unter Nr. 264 eingetragen
Pr. Stargard, den 24. Okt. 1887.
Königl. Amtsgericht.

Auction.

Am **Donnerstag, den 3. November, Vormittags 11 Uhr,** werde in Gr. Damerkow bei Lauenburg i. Pom.
2843 Meter fertige Grubenhölzer,
2084 Meter fertige Cellulosehölzer
öffentlich meistbietend zwangsweise verkaufen.
Bahnstation Lauenburg in Pomm. und Lanz-Goddentow (475
Schöllner,
Gerichtsvollzieher, Lauenburg i. Pomm.

Unterricht im Klavierspiel,

Orgelspiel und Partiturspiel nach der Methode der königl. akademischen Hochschule für Musik zu Berlin, sowie in der Harmonie- und Compositionslehre ertheilt (219
G. Haupt jr.,
Pianist u. Organist.

Gründlicher
Klavierunterricht

nach bewährter Methode wird von einer Lehrerin ertheilt. Hon. 8 Std. 6 M. Offerten erbeten unter Nr. 9655 an die Expedition d. Zeitung.

Stenographie.

Jungen Leuten und Schülern, welche die Stenographie (System **Stolze**) erlernen wollen, wird billigst unter Garantie des Erlernens Unterricht ertheilt. Gefl. Adressen unter M. M. werden in der Exped. d. Ztg. erb.

Gervaiskäse,
Kronenkäse,
Lothringer,
Neufchateller,
Woriner,
echten Limburger,
echten Kräuterkäse,
Roquefort,
Chester,
Schweizer,
Tilsiter,
Brioler Sahnenkäse,
fetten alten Werderkäse
empfiehlt in nur feinsten Qualitäten zu billigen Preisen
Carl Studti,
Heilige Geistgasse 47,
Ecke der Kuhgasse. (478

Sehr fette junge
Gänse,
junge starke Waldhasen
Rebhühner,
Kieler Sprotten,
Weichsel-Neunaugen,
Prima
Astrach., Weichsel- u. Elb-Caviar,
Teltower Rübchen
empfiehlt (527
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Frankf. Würstchen,
Kieler Sprotten
empfiehlt (519
Emil Hempf,
119, Hundegasse 119.

Echte Harzkäse,
fett und pikant, a Stück 5 ₰, 6 St. 25 ₰, 100 St. 3,50 M. empfiehlt die Central-Meierei Melzerg. 1, Fischerth.

Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Sonnabend, 29. October:
I. Gastspiel des
Reichshallen-Ensembles.

Taxen, Nachlaß-Regulirung und Aufnahmen, sowie äußerst billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 47. (8811

Fenster-Verdichtung,

bestes Schutzmittel gegen Kälte und Zugluft wie gegen das Eindringen von Rauch u. Staub, empfiehlt in diversen Sorten a Meter 5, 6 und 8 ₰
Carl Paetzold,
Hundegasse 38 Ecke Melzergasse.

Mehrere 100 Dtzd.

Pelzbaretts,
Pelzmützen,
Pelzmuffen,
Pelzkragen
u. a. Neuheiten der Saison werden räumungshalber ausverkauft (528
Langgasse 48,
am Rathhause.
H. Fränkel,
Kürschnermeister.

Gummi-Artikel aller Art, ff. Qualität bestes, solidestes Fabrikat, versende gegen Nachnahme (8956
A. H. Theising jr.,
Dresden.
Preisliste gratis und franco.

---

22 Preis-Medaillen!
Gegründet 1846!

BOONEKAMP of MAAG-BITTER

eingetragene Schutzmarke

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in *Rheinberg a. Niederrh.*
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Der
Boonekamp of Maag-Bitter
ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren Debitanten.
Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher: (9978
Warnung
vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:
H. Underberg-Albrecht.

Mit englischen Reit-, Jagd- und Wagenpferden halte mich bestens empfohlen. Gleichzeitig liefere jederzeit die beliebten direct von England importirten
Clydesdale und Shire horse Lastpferde.
Bei genügender Bestellung werde in Danzig eintreffen. (500
R. Clasen.
Neubrandenburg in M.

Friedr. Wilh.-Schützenhaus
Reichshallen-Ensemble,
nur Elite-Familien-Programm.

Zum Besten der Martha-Herberge.
Musikalische Soirée

Sonntag, den 30. October 1887, Abends 7 Uhr, in der Loge „Einigkeit", Neugarten 8,
unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Brandstäter,** Fräulein **Schopf,** Herrn **Reutener** und geschätzten Dilettanten.

Programm.
1. Theil.

1. Brautchor aus Lohengrin.
2. Herbst im Meer von Göricke, arrangirt von J. v. Kistelnicki.
3. Sonate von Beethoven für Klavier und Violine, op. 12 A-dur.
4. Lieder. Gesungen von Herrn **Reutener**.
5. Nr. 15 aus: „Die Davidsbündler" op. 6 R. Schumann, Le Rossignol Liszt, — Walzer — Chopin, Fräulein **Schopf.**
6. Zigeunerleben von Schumann.

2. Theil
PROLOG.
„Der Damen-Kaffee oder der junge Doctor".
Operette von A. Dorn.
Personen: Frau Meyer. Frau Krause. Anna, Marie, deren Nichten.
Billete a 1,50 M. und Stehplätze a 1 M. sind bei Herrn **Scheinert,** Langgasse und Herrn **Lau,** Wollwebergasse, zu haben. (490
Das Directorium der Martha-Herberge.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen am Strande zu **Karwenbruch** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden:
ca. 120 Stück fichtene scharfkantige Balken
v. 11,78 m lang, 20 cm dick 27 cm breit,
„ 36 Stück von 6 m lang, 21 cm dick, 24 cm breit,
„ 90 Stück von 4,5 m lang, 20 cm dick, 20 cm breit,
„ 70 Stück von 3,5 m lang, 18 cm dick, 18 cm breit,
„ 140 Stück von 2 m lang, 18 cm dick, 18 cm breit,
sowie eine Partie fichtene scharfkantige Bretter von 1 Zoll dick; auch sämmtliches Schiffs-Inventar, Anker, Ketten, Segel, Tauwerk und Masten.
Klotz,
547) Strandhauptmann.

A. Fünkenstein,

49 I. Langgasse 49 I.,
erlaubt sich sein noch reich sortirtes Lager von Stoffen zu **Paletots, Anzügen, Hosen** ꝛc. angelegentlichst zu empfehlen. (359
Specialität Ball- u. Gesellschafts-Anzüge.
Preise billigst. Vorzüglichster Schnitt und sauberste Ausstattung garantirt.
A. Fünkenstein,
49 I. Langgasse 49 I.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von **England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Griechenland, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg, Schaumburg-Lippe und Reuss ältere und jüng. Linie etc.**
27 goldene, silberne u. broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Danzig bei J. G. Amort Nachf., Herm. Lepp, Magn. Bradtke, A. Fast, F. E. Gossing, Ed. Grentzenberg Cond., Apoth. Hildebrand, E. Hedinger Apoth., E. Kornstädt, Raths-Apotheke, R. Jahr, Cond., Herm. Lietzau Apoth., Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, J. Löwenstein, Alb. Neumann, Gebr. Paetzold, C. R. Pfeiffer, S. a Porta Cond., A. W. Prahl, Rud. Roemer, A. Rohleder Apoth., F. R. Scheller Apoth., C. Schnarcke, Jul. Schubert, Cond., Gust. Seiltz, Gust. Oscar Schulz, W. Kraatz, Th. Becker Cond., F. Domke, in Baldenburg bei Apoth. C. Scheffler, in Berent bei H. Kuhn Cond. und L. Berent, in Cammin bei A. Schmidt in Carthaus bei J. Rabow, in Conitz bei Gebr. Paetzold, Bernh. Radtke und Hoflief. A. Wendin in Czersk bei A. Kruczynski, H. Schröter Apoth. und Paul Schwemmin, in Dirschau bei A. Doerk Cond., K. Magiersky Apoth., O. Mensing Apoth., Alex. Meyer Cond., Theod. Pantzlaff, Otto Senger und bei Rob. Zuber, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond., in Gr. Lichtenau bei Carl Lehmann, in Hammerstein bei Apoth. F. Nickau, in Landeck bei E. Keller Apoth., in Langfuhr bei G. Löschmann und Hof-Ap. E. Pripnow, in Marienburg bei Herm. Hoppe, Gust. Dyck, H. Beutel, Rob. Krüger Cond., Johs. Lück, E. Lyncke, Rud. Plath, H. Rouselle Raths-Apoth. und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz und bei O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Conditorei, in Neustadt bei Apotheker R. Jungfer, Cond. A. Marthen und G. Technow, in Neuteich bei E. Wiens, in Ohra bei Gust. Claus Apoth., in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks und bei C. Grzegorzewski, in Putzig bei H. Heidenreich Nachf., in Schlochau bei Emil Bloch, Louis Leon und bei Apoth. R. E. Platt in Schöneck bei Frl. Geschw. Bauer, in Skurz bei Ad. Lau und Apoth. M. Stockhausen, in Stargardt bei J. Th. Küpke, B. Möller und bei F. W. Senger, in Stuhm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei Alb. Baumgart und A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. und Gust. Mischnick Cond., in Zoppot bei Fr. Eckerts Apoth., Frl. Helene Sollmann, Ad. Schröter Cond. und bei C. Schwienkowsky.

Schweizerkäse.

Vertretung einer leistungsfähigen Käserei für **Berlin** sucht ein Agent ersten Ranges, welcher passende Lagerräume hat, und Vorschüsse in jeder Höhe geben kann. Adr. sub R. T. 312 an **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW.

Feinstes neues süßes Apfelgelée,

(Apfelkraut) versendet in:
10 Pfund-Postfäßchen zu 7 M.,
5 „ „ „ 3,75 M.
franco gegen Nachnahme (8363
Adolf ter Meer, Obstgelée-Fabrik,
Klein-Wallstadt am Main.

Photographische Trockenplatten
in allen Größen auf Lager Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 93 III. (270

Billiger wie Schnaps

verkaufe ich
Naturweine.

Rothweine (wirkliche Traube) pro Flasche 1 M.,
Ungarweine echt, Flasche 1,50 M.,
Moselweine nur Flasche 0,80 M.,
sowie alle anderen Sorten zu sehr billigen Preisen. Bei Probesendung von 12 Flaschen gebe Verpackung gratis.
Zu Familienfestlichkeiten halte mich ganz besonders empfohlen. (511
Bei Mehrabnahme entsprechend billiger empfiehlt die Weinhandl. von
G. Dzik, Johannisgasse 28.

1000 Centner
Rübenschnitzel

zur Lieferung franco Waggon Praust werden zu kaufen gesucht. Adr. unter 491 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein Posten durch langes Lagern leicht säuerlich gewordener **Syrup** soll schleunigst billig verkauft werden. Off. sub L. K. postlagernd Fürstenwalde Spree erbeten. (505

Wegen **Todesfall** ist eine seit 30 Jahren bestehende, renommirte
Loh-Gerberei

Westpreußens für d. Preis v. 24 000 M. bei 1/3 Anzahlung sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme der in Arbeit befindl. Leder, Borken ꝛc. ist ein Kapital von 5000 M. erforderl. Reflectanten belieb. Adr. sub J. Y. 6762 an **Rudolf Mosse,** Berlin S. W. einzusenden.

---

2 gut erhaltene **Repositorien** aus einem Damen-Confectionsgesch. sind billig zu verkaufen Frauengasse 36 beim Concursverwalter **R. Block.**

Ein f. neues Pianino, vorz. Ton, ist sof. zu verk. Offerten u. Nr. 544.

Hypothekenkapitalien

a 4% offerirt **Krosch,** Hundegasse 60.

---

18 000 M. zu 4½ %
suche ich zur 1. Stelle, **hochfeine Hypothek,** von sofort.
Gefällige Adressen u. Nr. 510 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 Mk. werden zur ersten Stelle zu 4% auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Adr. u. Nr. 538 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Vertreter gesucht.

Eine bedeutende mech. **Baumwollweberei in Satin-Barchent, Doppel-Pilot, Flanell,** verkäuflichster Stapel-Artikel, sucht tüchtige, gut eingeführte Provisions-Reisende für **Pommern,** Ost- und Westpreußen, welche die bessere Detail-Kundschaft regelmäßig besuchen. Muster nehmen wenig Raum ein. Offerten mit Referenzen unter P. Z. 836 an **Haasenstein und Vogler,** Cöln, erbeten. (419

Ein Sohn rechtlicher Eltern d. Lust hat das Colonial- u. Destillations-Geschäft zu erlernen melde sich sogleich Danzigerstraße Nr. 1. **Benno von Wiecki,** Zoppot. (537

Suche per 1. Decbr. oder 1. Januar für 2 Mädchen von 9 Jahren eine ev.
musikalische Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen. Gehalt 300 M. Offerten unter Nr. 515 in der Expedition dieser Ztg. niederzulegen.

Für **Danzig** sucht ein erstes Berliner **Modewaarenhaus** einen tüchtigen mit der **Privat-Kundschaft** vertrauten
Vertreter.
Off. sub **T. 623** einzusend. a **Triest & Mockrauer Annoncen-Exp.** Berlin SW. Krausenstr. 30.

Ein tüchtiger
Buchbindergehilfe

findet dauernde Stellung in (503
Franz Nelson's Buchdruckerei,
Neuenburg W/Pr.

Wir suchen einen
Lehrling

zum sofortigen Eintritt. (470
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18, I.

Ein anst. Mädchen m. bescheid. Anspr., d. fertig poln. spr., als Verkäuf. empf. **L. Eberling,** Jopengasse 7. (545

Verkäufer f. Herren-Garderobe mit gut Referenz sucht **L. Eberling,** Danzig, Jopengasse 7. (546

Herrschaftl. Köchinnen für Güter d. Wirthinstellen vertr. können, ältere bediente Kindermädch. u. rüstige Kinderfrauen, perfecte Stubenmädch. f. Güter, junge Mädchen zur Erlern. d. Landwirthsch. empf. **J. Dau,** Hl. Geistg. 99.

Perfecte und einfache
Landwirthinnen,

auch solche f. selbstst. Stellen sucht **J. Dau.**

Ein Laden

nebst Wohnung in einer lebhaften Provinzialstadt zu einem jeden Geschäft passend, ganz besonders zum Droguen- oder Eisengeschäft, billig zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 472 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Reichshallen-Ensemble.
Friedr. Wilh.-Schützenhaus.
Excellente erste Kräfte.

Der in meinem hierselbst am Markte gelegenen Hause befindliche
Laden

mit 2 Schaufenstern nebst vollständiger, gut erhaltener und renovirter Einrichtung, in welchem seit ca. 30 Jahren ein Putz-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft betrieben wird, auch passend zu einem Manufakturwaaren-Geschäft, sowie eine dazu gehörige Wohnung v. 2 Zimmern, 1 Vorrathskammer, Küche und Keller ist von Neujahr 1888 ev. auch später zu vermiethen. (9811
Mewe Westpr., October 1887.
Domzalski, Secr.

Zum 1. April 1888, eventl. auch schon zu Januar, ist eine
comfortabel eingerichtete
Wohnung,

4 schöne Zimmer, Badestube, Waschküche u. m. sonstigem reichlich. Zubehör, mit fast alleiniger Benutzung des Gartens zu vermiethen.
Auf Wunsch kann die Wohnung auch mit vollständiger Möbel- und Wirthschafts-Einrichtung übergeben werden. (109
Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Der bisher zu einem Herren-Garderoben-Geschäft benutzte
Laden

Breitgasse Nr. 6 ist per sofort zu vermiethen. Näheres bei **R. Block,** Frauengasse Nr. 36. (8104

Feines Colonial-Waaren-Geschäft mit Wohnung, Lager und Kellerraum, bequem und hell, g. Stelle, ist zu vermiethen. Adr. unter Nr. 431.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, 29. Oktober, und folgende Tage:
Grosses Gesammt-Gastspiel
des
Reichshallen-Theater-Ensembles.
Ueberall mit dem größten Erfolg und vor ausverkauften Häusern gastirt.
Artistischer Leiter: **Charles Bellini,** rühmlichst bekannt und empfohlen, u. A. auch durch Abbildungen in „Ueber Land und Meer", „Gartenlaube", „Schorer's Familienblatt" ꝛc. **Robert Vincente,** der Froschmensch. Mr. **Gauert,** musik. Clown. Miß **Adele** mit ihren vorzüglich dressirten Hunden. Mr. **H. Derrington,** bedeutendster Drahtseil-Künstler. Mr. **Leon** mit seiner aus 12 Personen bestehenden Automaten-Familie. Kapitän **Harry Grosse,** Ein- und Zweiradfahrer. **Gebr. Munkeni,** Luft- und Parterre-Akrobaten, Kautschukproduction. **J. Alfonso,** Original-Jongleur. Signor **Voltéri,** Schnellmaler ꝛc.
Concert von der Kapelle des 5. Inf.-Regts. Billette sind im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Johannes Wüst,** am hohen Thor, vordere Loge und reservirter Platz 75 ₰, Saalplatz 50 ₰, zu haben. **An der Kasse:** Vordere Loge und reservirter Platz 1 M., Saalplatz 60 ₰, Schüler 30 ₰.
Ausführliche Programme an der Kasse.

Sonntag, den 30. Oktober:
Zweites grosses Gastspiel und Concert
von der ganzen Kapelle des 5. Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Theil.**

Hunde-Halle.

Sonnabend, den 29. October 1887,
Karpfen in Bier und blau.
Mittwoch, den 2. November 1887.
Erstes großes Wurst-Picknick. (541

Reichshallen-Ensemble.
Eröffnungs-Vorstellung
Sonnabend, 29. October.
Concert
von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments.

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Eugen Bieber,
Uhren- und Ketten Lager ꝛc.
Reparatur-Werkstätte Breitgasse 74, Nähe des Krahnthores. (8248

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.